

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 28

Artikel: Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

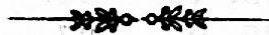
Mitglieder, welche vor dem zugberechtigten Alter bereits die statutenⁿ gemäße Anzahl von Jahresbeiträgen entrichtet haben.

- e. So viele Jahresbeiträge, als ein Stifter bei Erreichung des zugberechtigten Alters noch weniger als 30 in die Kasse bezahlt hat, werden ihm alsdann am ersten oder an den ersten Zügen in Abrechnung gebracht.
- f. So viele Jahresbeiträge als ein Mitglied bei seinem allfälligen Absterben noch im Rückstande steht, werden in der Weise den zugberechtigten Hinterlassenen in Abrechnung gebracht, daß jedes Jahr bis zur vollständigen Tilgung bei einem einfachen Zuge je ein, bei einem doppelten Zuge je zwei Jahresbeiträge abgezogen werden.

Art. 9. Jedes Mitglied hat bei einer allfälligen Verheirathung 10 Fr. an die Kasse zu entrichten.

Art. 10. Diejenigen Mitglieder des Mittellandes, welche den Hauptversammlungen nicht beiwohnen, bezahlen 50 Rp. Buße. Für den versäumten Jahresbeitrag bezahlt das betreffende Mitglied ebenfalls 50 Rp. Buße, sofern derselbe erst im Laufe des Februars eingesandt wird. Für jeden folgenden Monat Verspätung jedoch hat es noch je 20 Rp. Zulage zu bezahlen.

(Schluß folgt.)



Schul:Chronik.

Bern. Staatsverwaltungsbericht. Nach dem jüngsten Bericht bestanden während des Jahres 1857 im Kanton Bern 1310 Primarschulen, von denen im Laufe des genannten Jahres 30 neu errichtet wurden. Wenn aber den durch die Ueberfüllung der Schulen hervorgerufenen Mängeln mit irgend welchem Erfolge abgeholfen werden soll, so muß nach dem Bericht die Zahl der Schulen auf 1400 gebracht werden. 20 Schulen waren ohne Lehrer, 10 derselben befinden sich in den Gemeinden des Oberlandes. Neben diesen Schulen bestehen noch 482 Arbeitsschulen, 46 Privat- und Fabriksschulen und 24 Kleinkinderschulen. Der Kanton Bern hatte im Berichtsjahr 86,231 Primarschüler und 18,929 Arbeitsschülerinnen, die sich auf die 6 Inspektoratskreise folgendermaßen vertheilen: der Kreis Oberland hat 199 Primarschulen mit 13,073 Schülern und 99 Arbeitsschulen mit 2827 Schülerinnen; der Kreis Mittelland hat 240 Primarschulen mit 19,109 Schülern und 100 Arbeitsschulen mit 5049 Schülerinnen; der Kreis Emmenthal hat 188 Pri-

marfchulen mit 15,933 Schülern und 68 Arbeitfchulen mit 2368 Schüle-
rinnen; der Kreis Oberaargau hat 219 Primarfchulen mit 15,562 Schülern
und 101 Arbeitfchulen mit 4130 Schü-
lerinnen; der Kreis Seeland hat 198
Primarfchulen mit 10,234 Schülern und 83 Arbeitfchulen mit 3403 Schü-
lerinnen, und der Kreis Jura hat 266 Primarfchulen mit 12,320 Schülern
und 31 Arbeitfchulen mit 1152 Schü-
lerinnen.

Seit 1830 find über 500 Schulhäufer neu gebaut worden: gegenwärtig
find noch bei 50 Primarfchulen ohne eigene Schulhäufer; am beften find das
Seeland und der Oberaargau, am mangelhafteften das Oberland und Emmenthal
damit verfehen.

Ueber den Schulfleiß fpricht der Bericht fich günftig aus; feit vielen
Jahren fei er nie fo erfreulich gewesen, wie gegenwärtig. Die ungünstigften
Monate find noch immer der März und November, auch ift der Sommerkurs
auf dem Lande häufig bedenklich fchwach und bedarf der Regulirung.

Im Allgemeinen, fährt der Bericht fort, leiften die Schulen nicht, was
fie follten und könnten. Dazu fehlt es noch an gar vielen Erforderniffen, die
jezt noch nicht vorhanden find. Bleibt nämlich in Bezug auf den Unterricht
noch Vieles zu wünfchen, fo ift diefes nicht weniger der Fall in Betreff der
Erziehung in Verbindung mit dem elterlichen Haufe. Beide Richtungen der
Schule müffen Hand in Hand gehen. So lange jedoch den Schulüberfüllungen,
den mangelhaften Lokalien, dem Mangel an Lehrmitteln, dem unfleißigen Schul-
befuch, der ungenügenden Lehrerbildung, dem häufigen Lehrerwechfel, den zu
niedrig geftellten Lehrerbefoldungen u., dann aber auch an manchen Orten der
Mißachtung und Gleichgültigkeit für Alles, was die Schule betrifft, nicht ab-
geholfen werden kann, fo lange können die Leiftungen der Schule unmöglich
den an fie geftellten Forderungen entfprechen.

In Bezug auf die erforderlichen Lehrmittel und Schulgeräthe herrfcht
im Moment noch fehr große Verfchiedenheit. Während im Seeland und
Oberaargau die gebräuchlichften Lehrmittel vorhanden find, ift dieß weder im
Mittelland, noch im Emmenthal, noch im Oberland, felbft nicht im Jura der
Fall. Bis zur Einführung der obligatorifchen Lehrmittel, zu deren Ausarbei-
tung eine eigene Kommiſſion niedergefezt worden ift, wird überall Vieles zu
wünfchen übrig bleiben.

Bezüglich der Ordnung und Reinlichkeit hat es feit dem letzten Jahre
bedeutend gebessert, obfchon noch nicht Alles ift, wie es fein follte und werden
kann. Manche Lehrer fehen die Wichtigkeit diefer Dinge nicht ein, manche
haben dafür keinen Sinn, und wo dem Lehrer diefe Tugend fehlt, fehlt fie
meift auch den Schülern.

Schulzucht und Disziplin werden im Allgemeinen befriedigend gehandhabt. Die meisten Lehrer wissen sich die nöthige Autorität zu verschaffen und finden eine gute Schuldisziplin sowohl im eigenen Interesse als in dem der Schulkjugend selbst.

Die Wirkungen der Primarschule auf die Jugend lassen sich nicht wohl abmessen oder abwägen. Am deutlichsten würden sie hervortreten, wenn man der Jugend ganzer Gemeinden die Wohlthat des Schulunterrichts entzöge. Thatsache ist jedoch, daß da, wo seit Jahren gute Schulen gewesen, die Erwachsenen gesitteter, braver, wohlhabender, anstelliger, praktischer, fleißiger und gewandter sind, als da, wo bessere Schulen fehlten. Sind auch einzelne Kenntnisse im Leben nicht stets anwendbar, so ist doch unbestritten, daß z. B. die Vertrautheit mit der biblischen Geschichte und ihren erhabenen Charakteren in Verbindung mit dem Memoriren geeigneten Stoffes den religiösen Halt des Lebens mächtig fördert, das Göttliche ausbildet und einer gesunden Religionsanschauung mehr und mehr Bahn bricht und die Charakterbildung der Schüler kräftigt; daß der Gesang und die Behandlung schöner Lesestücke bildend und veredelnd auf die Jugend einwirken, und einen großen sittlichen Einfluß ausüben; daß die Gewöhnung, sich den Gesetzen und Regeln der Schule unterzuordnen, die republikanischen Bürgertugenden mächtig fördert, daß Empfänglichkeit für geistige Einflüsse, vermehrter Thätigkeitstrieb, erhöhter Arbeitsfönn angestrebt und die für das praktische Leben unentbehrlichen Fertigkeiten im Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen und der Buchführung erlangt, und daß endlich durch die Geographie und Geschichte der Blick erweitert, Liebe zum Vaterland und zu seinen Institutionen gepflanzt und daß durch Alles dieses die mächtigsten Grundpfeiler der menschlichen Gesellschaft immer mehr befestigt werden.

Wenn daher mit Recht der Primarschule eine „immense“ Bedeutung zugestanden wird, so ist denn andrerseits damit auch dem Staate wie den Gemeinden die heilige Pflicht auferlegt, sie immer mehr zu heben und die ihrem Aufblühen im Wege stehenden Hindernisse zu entfernen.

Freiburg. Auch ein Missionsfest. (Korr.) Wie bekannt, leben unter der katholischen Bevölkerung des Kantons Freiburg viele Protestanten zerstreut hin und her, theils als Pächter, theils als Grundeigenthümer, sowohl Kantonsfremde als Bürger. Die Kinder dieser Familien können nun die katholischen Schulen nicht besuchen und wenn nicht von Menschenfreunden Hülfe geworden wäre, so hätten wir mitten in christlichen Landen ein Beispiel sehen können, wie etwa in der Heidenwelt die Jugend heranwächst. Das wurde aber dadurch verhütet, daß nach dem Beispiele des schweizerischen protestantischen Hilfsvereins unter der reformirten Bevölkerung des Kantons, namentlich